

## Gewerkschaftsforum Hannover:

Wie „*Phoenix aus der Asche*“ sei FIAT auferstanden, konstatierte die „*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“ am 7. Mai 2009 in Anspielung auf den Titel des von FIAT-Vorstandschef Sergio Marchionne aus dem Hut gezauberten Strategieplans für die waghalsige Einkaufstour rund um den Globus, mit dem der Italo-Kanadier auf Kosten der jeweiligen Staatshaushalte, Steuerzahler und Beschäftigten einen überlebensfähigen und profitablen Automobilkonzern zusammenschrauben will, der Macht, Ansehen und Rendite der Familie Agnelli (und der anderen Eigner) konserviert. Bei allem Respekt für Marchionne, der den Turiner Konzern unter anderem dank General Motors abgeluchster Milliarden wieder in die Gewinnzone führte, kann das Zentralorgan der deutschen Bourgeoisie jedoch – zu Recht – ein gewisses Misstrauen nicht verhehlen.

Der FIAT-Chef solle „*die Karten offen auf den Tisch legen statt immer neue geheime Übernahmepläne wie das „Project Phoenix“ auszuarbeiten*“. Das sei er „*den Steuerzahlern in Deutschland und Europa schuldig. Denn der Plan für den Weltkonzern soll ja drei hoch verschuldete Unternehmen mit Hilfe von Staatsgeldern wie Phoenix aus der Asche erstehen lassen*.“ Im Übrigen begeben sich FIAT „– wie vorher schon General Motors – in die Rolle des Erpressers. Staaten, die keine Hilfen bereitstellen, müssen mit Standortschließungen rechnen. Wer nicht zahlt, verliert tausende Arbeitsplätze in der heimischen Autoindustrie – so lautet die unausgesprochene Drohung. Die Politik sollte genau hinschauen, ob sie ihr Ziel des Arbeitsplatzerhalts mit Fiat erreicht.“ (FAZ 7.5.2009)

In genauem Kontrast zur durchweg skeptischen deutschen Presse bejubelten in Italien mit Ausnahme der beiden kleinen linken Blätter „*Liberazione*“ und „*il manifesto*“, alle Zeitungen die mehr als riskante Übernahmestrategie mit kaum verhohlenen Nationalismus. In einem Leitartikel für die von Rifondazione Comunista herausgegebene Tageszeitung „*Liberazione*“ widmete sich deshalb am **3.5.2009** Emiliano Brancaccio den Hintergründen der Hasardeursaktion.

Der 1971 in Neapel geborene **Emiliano Brancaccio** ist einer der angesehensten italienischen Ökonomen. Er ist Professor für Makro- und Arbeitsökonomie an der Universität Sannio in Benevento (Kampanien), Attac-Aktivist, Mitglied von Rifondazione Comunista und Berater der mit Abstand größten italienischen Metallarbeitergewerkschaft FIOM-CGIL, die seit langem den linken Eckpfeiler des etablierten Gewerkschaftsspektrums südlich der Alpen bildet. Seine italienischsprachige Website findet sich unter der Adresse <http://www.emilianobrancaccio.it/>

# Hinter dem FIAT- Chrysler-Abkommen

Emiliano Brancaccio

Die großen Zeitungen und die Spitzen der <oppositionellen, mitte-linken> Demokratischen Partei (PD) haben die jüngsten expansionistischen Operationen von FIAT auf globaler Ebene euphorisch begrüßt. Heute die Landung auf dem amerikanischen Markt dank der Übereinkunft mit Chrysler und morgen vielleicht die Eroberung von Opel in Deutschland wurden als Zeichen für jene italienische Fähigkeit die „*Auslandsmärkte anzugreifen*“ gewertet, die in den letzten Tagen der

Ministerpräsident [Berlusconi](#) und viele Andere hervorgehoben hatten. Die Arbeiter sollten sich von diesem Platzregen aus Pailletten in Grün-Weiß-Rot dennoch nicht täuschen lassen. Die Wirklichkeit sieht nämlich so aus, dass FIAT die strategische Kontrolle über Chrysler unter der Bedingung erworben hat, dass die amerikanischen Gewerkschaften ein Strangulierungsabkommen akzeptieren, bestehend aus: Einfrieren der Löhne, Überstundenzuschläge erst ab mehr als 40 Wochenstunden, Streichung der Osterferien sowie weiterer Feiertage für zwei Jahre, ein gefährlicher Massenkauf von Chrysler-Aktien durch den Rentenfond der Beschäftigten und der vollständige Verzicht auf Streiks bis zum Jahr 2015. Massimo Giannini sprach in [der linksliberalen Tageszeitung](#) „*la Repubblica*“ von einer verantwortungsbewussten und nicht-ideologischen Lösung seitens der US-amerikanischen Gewerkschaftsvertretungen. Es wäre allerdings ehrlicher, sie als eine bedingungslose Kapitulation zu bezeichnen, die nicht wenig Einfluss auf die Verteilung der Entlassungen diesseits und jenseits des Atlantiks haben wird und damit für die italienischen Gewerkschaften ein enormes Problem schafft. Kurzum: Wir stehen vor der x'ten Episode jenes allgemeinen Prozesses der Verschärfung des Krieges unter den Arbeitern, der die Entwicklung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise immer mehr auszeichnet.

Zur Intensivierung des internationalen Konfliktes unter den Arbeitern trägt die neue Wirtschaftsstrategie der Vereinigten Staaten in erheblichem Maße bei. Die Rolle der amerikanischen Wirtschaft erweist sich heute als das genaue Gegenteil derjenigen, die sie in den vergangenen Jahren spielte. In der Epoche des spekulativen Booms agierten die Vereinigten Staaten als Schwamm, der die weltweiten Produktionsüberschüsse aufsaugte. Das, was die Anderen produzierten, wurde von den Amerikanern gekauft. Auf diese Weise trugen sie dazu bei die Auswirkungen der zügellosen Lohnkonkurrenz zu mildern, an der sich der Rest der Welt versuchte.

Nun präsentiert sich Amerika hingegen in umgekehrter und grausamer Form. Mit den Gewerkschaften auf den Knien, einem immer günstigeren Dollarkurs und einer Regierung, die bereit ist, bergeweise Geld bereitzustellen, nur um die nationalen Unternehmen wieder flott zu machen, reduzieren die Vereinigten Staaten die internationale Konkurrenz um Arbeitsbedingungen und Gehaltszahlungen nicht, sondern machen sie noch brutaler.

Mit diesem historischen Rollentausch seitens der Amerikaner verwandelt sich der in der Krise steckende globale Kapitalismus somit in ein gigantisches „*Beggar my neighbour*“ < [“Den Nachbarn ausplündern / zum Bettler machen](#)“>, jenes erbarmungslose Kartenspiel, in dem jeder das Ziel verfolgt, zu gewinnen, indem er dem Nachbarn an die Gurgel geht. Die Auswirkungen dieses Spiels werden wir sehr bald auch in Italien zu spüren bekommen. Nachdem er die Kapitulation der amerikanischen Arbeiter erreicht hat, wird Marchionne nämlich nicht zögern, auch in unserem Land gravierende Umstrukturierungen durchzusetzen. Werden die großen Zeitungen auch in jenem Fall von der Notwendigkeit eines verantwortungsbewussten Aktes der Gewerkschaften sprechen? Es steht zu befürchten.

Für die italienischen Arbeiter gibt es also keinen Grund, sich an dem fröhlichen nationalistischen Revival zu beteiligen, das in den letzten Tagen rund um die von FIAT gelandeten Volltreffer zu beobachten war. Sie sollten sich vielmehr wünschen, dass sehr schnell eine klassenbewusste Alternative zum weltweiten Krieg unter den Arbeitern entsteht, den die kapitalistische Krise und das damit verbundene Ende der

amerikanischen Hegemonie derzeit nähren. Diese Alternative lässt sich entwickeln, wenn man sich einer offenkundigen, aber zu lange vergessenen Tatsache bewusst wird: Der freie Austausch von Kapital und Waren kann den Interessen der Arbeiterklasse und dem proletarischen Internationalismus widersprechen. Die Frage lautet also nicht, ob man über Protektionismus diskutieren darf oder nicht. Das Problem ist, der Art von Barriere eine klassenbewusste Ausprägung zu geben, die notgedrungen gegen die Waren- und Kapitalzirkulation errichtet werden muss, wenn man dem Abgrund einer planetaren und zügellosen Lohnkonkurrenz entgehen will. In diesem Sinne ist die Zeit reif, um einen Stopp der Kapitalverschiebungen in jene Länder zu verlangen, die sich einbilden, sie könnten die Krise dadurch bekämpfen, dass sie auf die Senkung der Löhne und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen setzen. Im ohrenbetäubenden Schweigen der Parteien des europäischen Sozialismus <d.h. der PSE-Mitgliedsparteien wie SPD, PD, PS etc.> wird die europäische Linke gut daran tun, einen Treffer genau in dieser Richtung zu landen.

**Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern:**  
**Gewerkschaftsforum Hannover**

Kontakt: [gewerkschaftsforum-H@web.de](mailto:gewerkschaftsforum-H@web.de)